

# BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

06.07.2014 - 20:00 Uhr

## Weg von den Agrarfabriken

Eines vorweg: Gefährliche resistente Keime wie MRSA und ESBL stammen nicht nur, aber immer öfter aus der Massentierhaltung. Das ist sowohl durch wissenschaftliche Studien belegt, als auch durch Instanzen wie das Bundesinstitut für Risikobewertung und die Weltgesundheitsorganisation. Darum sollten alle für die Situation Verantwortlichen uneingeschränkt diesen Fakt anerkennen, anstatt wie der Bauernverband in Niedersachsen ihn zu beschönigen oder sogar weiter zu negieren.

Vorsichtig geschätzt sterben allein in Deutschland 15 000 Menschen Jahr für Jahr an Antibiotika-Resistenzen, weil Antibiotika gegen die gefährlichen Keime eben nicht mehr wirken, wenn Menschen die Keime in sich tragen.



Michael Hettwer

Dieser Zustand ist einfach inakzeptabel und muss von der Politik, aber auch den Verantwortlichen in Verwaltungen, Agrarindustrie, Bauernverband und Tierärzteschaft schnellstens und umfassend im Interesse der Gesundheit der Menschen geändert werden.

Die notwendigen hygienischen Maßnahmen in den Krankenhäusern verursachen schon heute Kosten in Milliardenhöhe – mit stark steigender Tendenz: Die Solidargemeinschaft aller Krankenkassenmitglieder zahlt es ja.

Und wir alle zahlen Jahr für Jahr zig Milliarden für die Förderung der Großagrarindustrie. Unter anderem werden damit die Preise für fragwürdige Fleischqualität an Theken von Supermärkten niedrig gehalten, als wenn dem Verbraucher immer noch nicht klar sei, dass Masse nicht auch mit Klasse gleichzusetzen ist.

„Der Verbraucher verlangt billiges Fleisch“, behauptet ohne Beleg der Bauernverband. Doch Falschaussagen werden durch gebetsmühlenartiges Wiederholen auch nicht richtiger. Billig? Wer die nicht mehr zu rechtfertigenden Subventionen in der Agrarbranche betrachtet oder eben die „Nebenkosten“ wie erhöhte Krankheitskosten, Umweltschäden oder Billiglöhne in der nachgelagerten Schlachthofindustrie einrechnet, merkt sofort: Das wird für uns alle verdammt teuer – von ethischen Fragen, wie wir Tiere halten oder wie wir in 30 Jahren die Weltbevölkerung ernähren wollen, ganz abgesehen.

Wir brauchen unbedingt eine Abkehr von den Agrarfabriken. Die Reduzierung der Subventionen und ein bewusster Umgang mit dem Fleischkonsum wären ein erster Anfang. Und, das Wohl der Allgemeinheit muss endlich vor den finanziellen Einzelinteressen von wenigen gehen.